

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2025)

Heft: 2

Artikel: Flattern, Flaute und Band

Autor: Caviola, Hugo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1068386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flattern, Flaute und Band

Energiefragen sind auch Fragen der Wortwahl: Wer gegen Atomstrom ist, spricht in der Regel von «Atomkraft», wer ihn befürwortet, von «Kernkraft». Zwei Wörter, zwei Perspektiven. So neutral Wörter auf Anhieb scheinen mögen, vermitteln sie subtil Haltungen und schliessen Handlungsinteressen mit ein. Einige Beispiele können dies illustrieren.



Dr. phil. Hugo Caviola
Linguist, Projektleiter Sprachkompass am Centre for Development and Environment (CDE), Uni Bern, www.sprachkompass.ch

Der Ausdruck *Restwassermenge* ist seit 1975 in der Bundesverfassung verankert. Das Wort «Restwasser» erfasst Wasser aus der Sicht der Elektrizitätswirtschaft als nicht ausgebeutetes Energiepotenzial. Wenn die Gewässerökologie heute von «Restwasser» spricht, so braucht sie ein Wort, das ihre eigenen Interessen nicht abbildet. Aus ökologischer Sicht ist Wasser sowohl Lebensraum als auch Lebensträger, den es möglichst zu erhalten gilt. Was also tun? Vielleicht könnte man auf «lebendige Fließgewässer» ausweichen oder von «ökologisch minimaler Wassermenge» oder von «sogenanntem Restwasser» sprechen.

In der politischen Debatte wird heute oft «Flatterstrom» gegen «Bandstrom» ausgespielt. «Flatterstrom» meint die schwankende Stromversorgung, die entsteht, wenn die Sonne nicht scheint, der Wind nicht bläst und eine sog. «Dunkelflaute» entsteht. Flatterstrom erzeugt aber auch Überschuss an windigen Sommertagen. Die Metapher «flattern» eröffnet einen negativen Frame. Etwas Planloses mit moralischen Untertönen schwingt mit; so gibt es flatterhafte Menschen mit unbeständigem Charakter. Moralfreier ist der französische Ausdruck «Courant de flottement». Wäre «dynamischer Strom» eine Alternative? Oder «Wetterstrom»?

«Bandstrom» bezeichnet stetig verfügbaren, kurzfristig nicht regelbaren Strom wie etwa Fließwasser- und Atomstrom. «Bänder» sind schmale Gewebe mit festem Rand. In unseren Köpfen ist das Wort «Band» meist mit einem Pluszeichen versehen, «flattern», «dunkel» und «Flaute» eher mit einem Minuszeichen. Hinzu kommt, dass man sich das Bild des «Bandes» schwer als Ausgleich zum

«Flattern» denken kann, denn Band- und Flatterstrom zusammen führen zu gesteigerten Überschüssen. Beide Metaphern sind klar wertend; sie stehen für zwei unterschiedliche Paradigmen und scheinen schwer kombinierbar.

Die Beispiele zeigen, dass die Wortwahl politische Brisanz birgt. Sie trägt Implikationen, die unreflektiert mitschwingen und damit erkenntnis- und handlungsleitend wirken. Dies gilt auch für die «Energieproduktion, -versorgung, -effizienz, -nachfrage», den «Blackout», die «Stromlücke», die «Mangellage» und viele weitere Ausdrücke. Die Diskurslinguistik kann hier aufklärend wirken, indem sie die gesellschaftliche Prägung technischer Fragen erkennbar macht.

